



## Umweltkrankheiten oder Ökochondrie II

Nachdem die Fachdisziplinen der Wissenschaft die Umweltmedizin zwei Jahrzehnte ignoriert haben, wird nun das Totschweigen gebrochen. Denn die steigenden Patientenzahlen sind unübersehbar. Gestern noch ignoriert, wird nun ex cathedra den "Laien" der Unterschied von "exakter Wissenschaft" und "unseriösen Alternativen" erklärt. Dabei entstand eine Scholastik, die an ihre mittelalterlichen Vorbilder erinnert. Das Ziel ist ähnlich: Psychiatrisierung der Opfer und berufliche Ruinierung der Umweltmediziner.

### Diffamierung statt Argumente

Verblüffend offen ist die Argumentation in "Der eingebildete Umweltkranke" (Natur 12/95), die - wie das klassische Vorbild - durchaus amüsante Seiten hat. Nachdem festgestellt wird, daß Erlanger "Forscher" ausschließlich Neurosen statt Schadstoffe entdeckten, und als Ärzte, die die Leiden ihrer Patienten ernstnehmen, Psychotherapie empfehlen, wird kräftig Stimmung gemacht: "Ökologen und Umweltmediziner" ging es "mit teils missionarischem Eifer" "mehr um Parolen als um Patienten". Einer wird exemplarisch vorgeführt: "in der sogenannten Umweltklinik" des Dr. Klaus-Dieter Runow würden beim "Schadstoff-Screening" fast 50 Stoffe getestet. Dieser "Übereifer" des "selbsternannten Experten" sei wegen der Kosten nach Aussage von Prof. Martin Schatta "Betrug", "Lotto" und "dubiose Geld macherei" (u.a. wegen des Angebots zur Beweissicherung, Proben tiefgefroren zu lagern) eines "Scharlatans", der sein Geld mit der Angst macht.

### Die Erde ist eine Scheibe.

Die Erlanger "Forscher" berichten nur über drei Schadstoffe. Durch diese weise Beschränkung wurden Umweltpatienten als Hypochonder enttarnt. Gründlichere Untersuchungen dagegen sind Scharlatanerie. Mit diesem Wissenschaftsbegriff wird es dem Autor Kirsten Brodde auch gelingen nachzuweisen, daß die Erde eine Scheibe ist.

Offensichtlich sind Wissenschaftler und Ökojournalisten bereit alles zu tun, um die bitter notwendige Finanzierung von Analysen und Weiterentwicklung der Umweltmedizin zu verhindern. Dazu wurde am Lehrstuhl von Prof. Lehnert, Universität Erlangen, Methodisches entwickelt. Sie berufen sich dabei auf die "exakten" Wissenschaften (Kraus et al, ASU 30 (1995) s. 157, Letzel et al, ASU 29 (1994)). Die akribische Charakterisierung der Erlanger Wissenschaftlichkeit durch Dr. Angela Vogel (abeKra aktuell Nr. 8/9 Juni/Juli 1995, S. 27) soll hier nur stichpunktartig wiedergegeben werden (da die Klarheit des Originals nicht übertroffen werden kann):



18. Januar 1996

Während bei Umweltmedizinern mittlerweile Tausende Rat gesucht haben, zählt das Erlanger Kollektiv nur 94 Personen (minus 6, die nach der Anamnese ihre Bereitschaft zu weiteren Tests zurückgenommen haben). Sollten sich mehr als 94 freiwillig gemeldet haben, so werden die Auswahlkriterien nicht genannt. Wir erfahren wenig über die Altersstruktur (21 - 79 Jahre, Median 38), nichts über Körpergewicht, Gewohnheiten wie Rauchen, Trinken, Essen, Wohnen, Medikamente, Therapien, Anzahl und Zeiträume der Amalgamfüllungen, Wohnorte, Umzüge, berufsbedingte Belastungen etc. Untersuchungen des Wohn- und Berufsumfeldes fanden nicht statt.

Schadstoffbestimmungen fanden nur im Blut und Urin statt. Somit sind aussagefähige Ergebnisse weder für flüchtige, wasserlösliche oder Speichergifte zu bekommen. Insgesamt sollen 39 verschiedenen "Parameter" untersucht worden sein. Sie werden nicht aufgezählt, geschweige deren Ergebnisse mitgeteilt. Die Autoren werden Gründe gehabt haben. Über die wichtigsten Umweltgifte, die wir aus der Praxis kennen, die PCB, HCB, DDT, Dioxin, Formaldehyd, Isocyanate, Pyrethroide, Nitro-Moschus oder das weite Feld der Lösungsmittel erfahren wir nichts. Es werden Werte von Quecksilber (Hg), PCP und Lindan aufgeführt, die mit dem 95-Perzentil der "Allgemeinbevölkerung" verglichen wurden.

### **Normal = gesund ?**

Angesichts der Tatsache, daß über 80% der Bevölkerung Amalgamfüllungen im Mund haben, kann bei dieser statistischen Auswertung nur herauskommen, daß kaum ein Unterschied gegenüber der Belastung der Allgemeinbevölkerung festgestellt wird. Zum zweiten unterstellt dieses Vorgehen, daß Unterschreitung des 95-Perzentil gesundheitliche Unbedenklichkeit bedeutet. Das ist seit Jahren Gegenstand der Debatte und durch Gebißsanierungen mit anschließender Verbesserung des Gesundheitszustandes (z.B. Schmerzfreiheit von Rheumatikern, Verbesserung der geistigen Leistungsfähigkeit etc) widerlegt worden. Es darf in diesem Zusammenhang auch auf die neuesten Untersuchungen hingewiesen werden, die bei über 300 Speichelproben eine Überschreitung der Quecksilbergrenzwerte der Trinkwasserverordnung um ein Mehrfaches, bis zum 15-fachen, festgestellt hat.

Bei der vorgelegten Statistik wird nicht einmal nach Anzahl der Amalgamfüllungen und nach Belastungszeiträumen unterschieden. Außerdem haben Blut- und Urinuntersuchungen auf Hg nur vor und nach chemischer Mobilisation des Speichergifts Sinn. All das blieb unbeachtet, so daß die Aussage des "Biomonitorings" trivial ist: das Ergebnis erfüllt seine Prämissen. Wenn man, wie die Autoren es gerne tun, psychologisieren wollte, so handelt es sich um self-fulfilling-prophecy.

Medizinisch gesehen ist der 95-Perzentil von Fremdstoffen als Referenzwert ungeeignet. Der 95-Perzentil als Maßstab der Grenze von gesund und



18. Januar 1996

pathologisch ist für physiologische Parameter brauchbar, wenn Patientenwerte mit der gesunden Dichte von Hormonen, Rezeptoren, Enzymen oder Zellen verglichen werden. Wir müssen sogar heute die Frage stellen, bei welchen Parametern darauf zu achten ist, daß sich bereits historische Verschiebungen ergeben haben. Bei der Bewertung von Giftgehalten, ist auf jeden Fall in Rechnung zu stellen, daß die untersuchende Umweltpraxis, nicht das Wertenniveau des Labors so angehoben hat, daß die Labormediane bereits eher ein Hinweis auf eine besondere Belastung sind. Die Methode, das 95-Perzentil der Schadstoffgehalte als Unterscheidungsmerkmal für gesundheitsgefährdend oder nicht zu gebrauchen, ist, gelinde gesagt, sehr grob und liefert nur gültige Aussagen, wenn die Situation einfach und die Wertunterschiede groß sind. Sie ist also für die Umweltanalytik unbrauchbar.

Darüber hinaus bleiben die Autoren den Beweis schuldig, daß sie die Belastung der Allgemeinbevölkerung kennen. Derartige Erhebungen sind in der Regel nicht verfügbar. Die in Bezug genommene Referenz entsteht in der Regel durch Zusammentragen verfügbarer Daten, die erhoben worden sind, wenn Anlaß gegeben war. Niemand hat festgestellt, ob jene Datenspende gesund waren. Nach dem heutigen Kenntnisstand ist es eher unwahrscheinlich. Jedenfalls ist es eine mehr oder minder zufällige Datenmenge, deren Fähigkeit zur Unterscheidung zwischen gesund und pathologisch lediglich unterstellt wird. Die Prämisse erfüllt sich automatisch nach mathematisch-statistischen Gesetzmäßigkeiten wieder selbst.

### **Umweltanalyse ohne Toxikologie**

Für Quecksilber sind eine ganze Anzahl immun- und neurotoxischer Wirkungen bekannt. Zur Objektivierung eines Vergiftungsverdachts (der Amalgambelastete könnte ja einer ihm in seiner Bedeutung nicht bekannten Lösungsmittelbelastung ausgesetzt sein) müssen die relevanten klinischen Parameter, die aus Tierversuchen und in In-vitro-Versuchen als biochemische Wirkungen von Quecksilber bekannt sind, mit den Belastungsgrößen der Urin- und Serumwerte vor und nach der Quecksilbermobilisation korreliert werden. Findet sich eine solche Korrelation, so ist die Giftwirkung signifikant. Von diesen Dingen scheinen die Autoren nichts zu wissen oder nichts wissen zu wollen. Derartige Untersuchungen haben nicht stattgefunden. Von einer Veri- oder Falsifizierung einer möglichen Umweltvergiftung kann nicht die Rede sein.

Umweltgifte können irreversible Schäden im Körper hinterlassen, ohne selbst permanent anwesend zu sein. Irreversible Hirnschäden durch Lösungsmittel sind bekannt. Niemand wird auf die Idee kommen, die Nichtnachweisbarkeit der Lösungsmittel im Serum als Beweis für deren Unwirksamkeit zu nehmen. Dies gilt für alle Schadstoffe, die den Körper rasch wieder verlassen, also eine geringe biologische Halbwertszeit haben. PCP hat eine Halbwertszeit von 30 Tagen, akkumuliert während der



18. Januar 1996

Belastung und sinkt ab bei längerer Karenz. Deshalb muß das Umfeld, das mutmaßlich für die Erkrankung verantwortlich sein könnte, auf PCP hin untersucht werden (behandelte Flächen, Hausstaub und Innenraumluft). Außerdem sollte die Anwesenheitsdauer der betreffenden Person möglichst genau festgehalten werden. Darüber hinaus kann durch Karenz und Provokation - längere Abwesenheit und erneute Belastung durch ein solches Umfeld - verbunden mit erneuter Blut- und Urinbestimmung die tatsächliche Belastung herausgefunden werden. Es darf bezweifelt werden, daß solche differenzierten Daten für die Allgemeinbevölkerung existieren. Sollten sie existieren, so gibt der 95-Perzentil dennoch keine Auskunft darüber, ob eine Erkrankung durch PCP stattgefunden hat. Auch hier müssen wieder die bekannten biochemischen Parameter in Korrelation gesetzt werden, die jeweils nach Karenzzeit und Provokation bestimmt werden müssen. All dies ist nicht geschehen, so daß diese Untersuchung nur die Ahnungslosigkeit der Erlanger "Forscher" objektivieren kann, nicht aber Umweltkrankheiten.

Grundsätzlich sind Nervenimpulse substanzvermittelt und können folglich chemisch gestört werden (Scholz 1994). Die Kinderpsychologin Doris Rapp hat Patienten vor der Einweisung in eine geschlossene Anstalt gerettet durch den unabweisbaren Nachweis, daß die teilweise extremen psychischen Störungen substanzverursacht waren. In unzähligen Videoaufzeichnungen hat sie demonstriert, daß Patienten innerhalb von Sekunden nach der Injektion bestimmter Substanzen amokgelaufen oder autistisch in sich zusammengesunken sind, ein Zustand der jeweils durch eine nochmalige Gabe einer hohen Verdünnung der gleichen Substanz aufgehoben werden kann. Sie hat Zweiflern demonstriert wie durch Luft, die über Teppiche gestrichen ist, Mäuse in einen Zustand versetzt wurden, in dem sie kaum noch ein Drahtgitter hochklettern konnten, abgestürzt oder gar gestorben sind. Da derartige Reaktionen nicht nur durch chemische Substanzen, sondern auch durch Antigene, wie z.B. Hefe, Pilze, ausgelöst werden können, muß davon ausgegangen werden, daß eine Schädigung sowohl des Immun- als auch Nervensystems vorliegt. Jenes Bild von Prof. William Rea vom menschlichen Organismus als ein Faß, das mittlerweile zum Überlaufen voll ist, ist mehr als nur Metaphorik. Es ist ein neuer Zugang zur Dosis-Wirkung-Beziehung, der erklärt, wie minimale Dosen große Wirkungen haben können, und ein erfolgreicher Ansatz für Diagnose und Therapie aus der Erfahrung mit über 20 000 Patienten. Theorie und Methodik der Umweltmedizin sind dargestellt in einem vierbändigen Standardwerk, "Chemical Sensitivity". Sein Schüler Dr. Klaus-Dieter Runow, der in der "Natur" so operettenhaft gewürdigt wurde, hat mit seiner Umweltklinik im Herbst 1995 den X. Internationalen Kongreß für Umweltmedizin ausgerichtet, wo Brodde, Stampf und Lehnert in seinem Arbeitskreis vieles auch auf deutsch hätten erfahren und erfragen können (vgl. Merz 1995).

Umweltgifte sind vor allem zellschädigend und greifen dadurch in die Regelungen von Immun- und Nervensystem ein. Wir müssen ernsthaft fragen, wieviele Personen in der Vergangenheit mit Antidepressiva



18. Januar 1996

fehltherapiert worden sind und wieviele ambulante wie stationäre Psychiatriepatienten durch Entgiftung geheilt werden könnten.

### **Unbedenklichkeit absichtliche Gedankenlosigkeit**

Der Gang und die Logik der Erlanger Untersuchungen zeigen, daß die Wissenschaftlergruppe das gegenteilige Ergebnis *will*. Viele Umweltsubstanzen, auch die wenigen untersuchten, sind neurotoxisch. Es ist nichts Neues, daß dies auch zu Störungen der Psyche führt. Hätte man von vorneherein vorgehabt, die eigene Fragestellung ernst zu nehmen, so hätte nach den Ergebnissen der psychologischen Fragebögen eine neurologische Untersuchung unter Einsatz der neuen umweltmedizinischen Methoden, wie SPECT, Messung der Hirnstamm-potentiale (Jaumann 1991, 1995) und eine gründliche anamnetische neurologische Untersuchung des peripheren Nervensystems (Remmers 1994) folgen müssen (vgl. Merz 1995). Wenn man keine *medizinischen* Untersuchungen anstellt, so bleibt am Ende nichts übrig als in das weite Feld von "*somatoformen Störungen*" zu flüchten. Es ist eine legitime Fragestellung der Schulmedizin, nach psychischen Ursachen zu fragen, wenn organische nicht zu finden sind. Wie Dr. Angela Vogel richtig herausstellt, wird hier die psychische Erkrankung durch die Hypochondrie, also durch die psychische Erkrankung, nicht erklärt, die Logik der "exakten" Erlanger Wissenschaft ist reine Tautologie: Der geistigen Selbstgenügsamkeit entspricht der wissenschaftliche Zirkelschluß.

Jene "Forscher" erforschen weder die Umwelttoxine noch die Physis ihrer Opfer, die sie der Psychiatrie anempfehlen. Dies *hat* Methode und ist nicht durch Unfähigkeit entschuldbar.

Dieses Zeilen wurden geschrieben, obwohl der Autor ursprünglich nicht vorhatte, sich mit diesem Werk auseinanderzusetzen. Denn die Umwelt- und Humantoxikologie bietet Interessanteres. Wenn diesem Ungeist aber nicht entgegengetreten wird, so wird diese Methode in die Ausbildung der Umweltmediziner ungebrochen Eingang finden und die Rückständigkeit und Oberflächlichkeit wird wissenschaftlicher Standard. Es ist der Versuch, die Umweltmedizin zu beschneiden, da sie nicht mehr verhindert werden kann.

Es handelt sich um gezieltes, geplantes Vorgehen. Am Anfang steht ein Aufsatz über "Rationelle Diagnostik in der klinischen Umweltmedizin" (Letzel, et al 1994). Bevor man sich mit der Tatsache auseinandersetzt, daß für etliche Schadstoffe die Wirkschwelle erreicht ist und Gesundheitsstörungen innerhalb der Normalverteilung zu erwarten sind - es sei in diesem Zusammenhang nur die 3000-seitige Neubewertung für Dioxin durch die amerikanische Umweltbehörde EPA genannt - wird die Diagnostik aus Kostengründen rationalisiert. Das "Unnötige" wird auf der Basis eines "wissenschaftlichen Kenntnisstandes" (Letzel et al 1994), der sich weigert, dazuzulernen, weggelassen.



18. Januar 1996

Bereits im darauffolgenden Heft der Arbeitsmedizin, Sozialmedizin, Umweltmedizin (ASU) wurde demonstriert, zu welchen Ergebnissen die rationelle Diagnostik kommt. Das Ergebnis stand fest und entsprechend skrupellose Journalisten waren längst gefunden, die bereit waren, mit Hilfe wilder ideologischer Spekulationen über "Endzeitstimmung" (Der Spiegel 1995) die Botschaft an den Mann zu bringen, daß alles teuer und unsicher, nur ein verwerfliches Spiel mit der Angst anderer, ist. Wenn Argumente fehlen, bleibt einem nichts anderes übrig, als Verwirrung zu stiften. Einzelnen wird gedroht, wie Dr. Klaus-Dieter Runow.

Neben der menschlichen und intellektuellen Erbärmlichkeit dieser Position ist vor allen deren Mangel an Zukunft charakteristisch. Es ist heute wahrscheinlich der letztmögliche Zeitpunkt, um mit dieser Einstellung Karriere zu machen und an die ganz großen Gutachterpfünde heranzukommen. Die wenigen Kreise unserer Gesellschaft, die daraus Vorteile ziehen, haben das Geld und die Macht, derartige Treue zu honorieren. Sie lassen aber ihre Mitläufer auch fallen, wenn sie nicht mehr benötigt werden.

### **Homo sapiens ?**

Für den Zustand unserer Gesellschaft ist es ein Armutszeugnis, daß sie sich finanziell und politisch dagegen sperrt herauszufinden, auf welche Konsequenzen sie sich einstellen muß.

So hofft doch jeder, es geht um Einzelne. Auf "die paar" müssen - grundgesetzwidrig - die Verursacher keine Rücksicht nehmen. Der Anteil der Allergiker wird auf 20% (Bankl 1995) bis über 30% (Schatta 1994) geschätzt. Da ist das Immunsystem bereits überfordert. Hinzu kommen die steigenden Zahlen der Diabetes-Typ-I, der Neurodermitis, der Polyneuropathien, der Dialysepatienten, des MCS- und des CF-Syndroms. Es ist ein Allgemeines und bedeutendes Phänomen. Nichts deutet daraufhin, daß sich dies von allein bessert. Die methodischen Fehlleistungen der Erlanger Wissenschaftler, die Einseitigkeit der Recherche in jenem Spiegel-Rund-um-Schlag und die Hemmungslosigkeit der diffamatorischen Sprache im Natur-Artikel spiegeln in gewisser Weise das Leugnen dieser ersten Situation wieder. Die Versuche, die Opfer zu psychiatrisieren, zeigt, daß letzteres auch verstanden wurde.



18. Januar 1996

## Literatur

- BANKL, H.,  
Allergie ist, wenn die Immunabwehr Fehler macht, *Jatros Dermatologie* 9, 1995
- BRODDE, K.,  
Der eingebildete Umweltkranke, *Natur* Nr. 12, 1995
- Der Spiegel,  
Angst vor der Endzeit, *Der Spiegel*, Heft 39/, 1995
- JAUMANN, M.,  
Duftstoffallergie - olfaktorisch evozierte Reaktionen, X. Internationales  
Symposium für Umweltmedizin, Bad Emstal, 23./24. September, 1995
- JAUMANN, M.P., ECKRICH, W., SCHWINGER, G.,  
Früherkennung neurotoxischer Effekte durch Organo-Halogen-Verbindungen  
durch akustisch evozierte Potentiale (AEP), *Organohalogen Compounds* 7, S. 407,  
1991
- KRAUS et al,  
Zur Häufigkeit umweltbezogener Somatisierungsstörungen. Ergebnisse einer  
interdisziplinären Querschnittstudie, in: *Arbeitsmedizin, Sozialmedizin,  
Umweltmedizin (ASU)* 30, S. 157-152, 1995
- LETZEL et al,  
in dem Beitrag, Rationelle Diagnostik in der klinischen Umweltmedizin:,  
*Arbeitsmedizin, Sozialmedizin, Umweltmedizin (ASU)* 29, S. 524, 1994
- MERZ, T.,  
Umweltkrankheiten oder Ökochondrie, *GAIA* Nr. 5/6, 1995
- MERZ, T.,  
Umweltkrankheiten oder Ökochondrie, *Arzt und Umwelt* Nr. 4, 1995
- OHNSORGE, P.,  
Inhalativ-toxische Belastung durch Chlororganika, *Deutsche Gesellschaft für  
- Umwelt- und Humantoxikologie*, Würzburg, 1994
- REA W. J.,  
Chemical Sensitivity, Boca Raton, Florida 33431, ISBN 0-87371-541-1, 1992
- REMMERS, V.,  
Polyneuropathien durch Umwelteinwirkungen, *Deutsche Gesellschaft für Umwelt-  
und Humantoxikologie*, Würzburg, 1994
- RUNOW, K.-D.,  
Angewandte Umweltmedizin, Hippokrates Verlag Stuttgart, ISBN 3-7773-1046-8,  
1994
- SCHATA, M.,  
Rund 30 Millionen Deutsche von Allergien betroffen, Vorsitzender des Allergie-  
und Asthmabundes, 05. November, 1994
- SCHOLZ, R.,  
Biochemische Wirkungsmechanismen von Umweltnoxen, *Der informierte Arzt,  
Gazette M&icale, DIA-GM*, S. 341, Mai, 1994
- VOGEL, A.,  
Der Griff nach der Umweltmedizin - oder wie im Hause Lehnen Umweltpatienten  
beforscht, *abeKra aktuell*, Nr. 8/9, Juni/Juli, 1995